

European Israel Press

Deutschsprachige jüdische Nachrichtenagentur: www.eip-news.com

Altfränkische „Argumente“ gegen den Zölibat

von [EIP](#) • September 26, 2010 • Veröffentlicht unter: [Deutschland](#), [Religion](#)

„Zartbitter“-Vorsitzende nimmt priesterliche Ehelosigkeit in Schutz

Von *Felizitas Küble*

Der Zölibat katholischer Priester ist nicht erst in jüngster Zeit „umstritten“; er wird vielmehr bereits seit Jahrtausenden infrage gestellt. Viele „modern“ erscheinenden „Argumente“ gegen die Ehelosigkeit und sexuelle Enthaltsamkeit katholischer Geistlicher erinnern an die Marke „Asbach Uralt“ und werden auch durch ständige Wiederholung nicht aktueller.

Zu diesen „altfränkischen“ Dauerslogans gegen den Zölibat gehören auch die Schlagworte und Einwände einer Schar katholischer Protestler aus dem unterfränkischen Hammelburg (vgl. „Deutschland: Unterfränkische Christen rebellieren gegen den Zölibat“, EIP-Meldung vom 23.9.2010).

Die Gruppierung nennt sich „Kirche in Bewegung“ – in Bewegung kommen soll vor allem das Zölibatsgesetz für Priester, weshalb die Initiative bei der Herbstversammlung der Bischöfe eine Mahnwache gegen den Zölibat abhalten möchte.

Für Marion Baron und ihre rebellierenden Mitstreiter ist eines klar: „Wir gehen davon aus, dass sich etwas bewegt. Aber nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben.“

Die engagierte Dame und ihr gleichgesinnter Fanclub übersieht freilich, daß die katholische Kirche seit 2000 Jahren eben nicht „von unten nach oben“, sondern „von oben nach unten“ gegliedert und aufgebaut ist, woran sich nichts ändern wird, denn dies entspricht dem Gesetz Christi, der zu seinen Aposteln sagte: **„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“** (Joh 15,16)

Offenbar lief es schon damals gemäß dem Prinzip „von oben nach unten“ – und nicht umgekehrt. Christus stellte seine Apostel durchaus nicht „demokratisch“ durch eine Volksabstimmung zur Wahl, sondern nahm die Auswahl seiner 12 engsten Mitarbeiter in allen Fällen selber vor, wobei sich deren Zahl an den 12 Stämmen Israels orientierte.

Michael Sell, der frühere Pfarrer von Hammelburg, entschied sich für Frau und Kinder und verließ kirchliches Amt und Zölibat. Nun neigt er offenbar dazu, von sich auf den „Rest“ der Priesterschaft zu schließen, was seine Kollegen wohl kaum als fair ansehen werden, erklärte er doch öffentlich: **„Entweder führten die Geistlichen eine verdeckte Beziehung oder sie verfallen in Alkohol- und Spielsucht.“**

Diese spezielle „Logik“ erinnert an oberflächliche Sprücheklopferei jenes Schlags, es gäbe keine wirklich konsequent treuen Ehemänner: entweder hätten sie heimlich eine Geliebte oder sie würden ihren monogamen Ehefrust im Bierglas ertränken.

Damit nicht genug, stellt Ex-Pfarrer Sell auch noch einen scheinbar „aktuellen“ Bezug her: Die **„zahlreichen Fälle sexuellen Missbrauchs durch Geistliche“** ständen mit dem Zölibat im Zusammenhang: **„Da spielt mit Sicherheit auch unterdrückte Sexualität eine Rolle.“**

Allerdings wird diese relativ weitverbreitete These, wonach der Zölibat eine der Ursachen für Mißbrauch darstelle, durch Wiederholung keineswegs wissenschaftlicher.

Auf den ersten Blick mag es simplen Gemütern „einleuchtend“ erscheinen, hier einen Zusammenhang herzustellen – alles frei nach der primitiv-psychologischen Dampfkessel-Theorie (Freud für Anfänger): Die unterdrückte Sexualität muß sich schließlich „Luft verschaffen“ – und vergreift sich dann „der Einfachheit halber“ an Kindern und Jugendlichen.

Diese schein-kluge These hat freilich „nur“ den Nachteil, daß sie nicht zutrifft, daß sie sogar empirisch klar widerlegt ist. Nicht allein seitens namhafter Gerichtspsychiater wird jede Verursachung des Kindesmißbrauchs durch den Zölibat zurückgewiesen (vgl. die Stellungnahmen forensischer Fachmänner bzw. Professoren wie etwa Norbert Nedopil, Hans Ludwig Kröber, Norbert Leygraf).

Auch jene Opferschutz-Verbände, die seit Jahrzehnten in der Beratung und Therapie für Betroffene tätig sind, nehmen den priesterlichen Zölibat in Schutz gegenüber der weitverbreiteten Anschuldigung, er begünstige sexuelle Straftaten an Minderjährigen.

Bereits am 18.7.2008 erläuterte **Ursula Enders**, die Vorsitzende der bekannten Opferschutzverbands „Zartbitter“, unter dem Titel „Mythos Zölibat – Zölibat als Ursache der sexuellen Ausbeutung durch Priester?“ ausführlich Folgendes:

„Missbrauch von Jungen und Mädchen durch katholische Priester – ein Thema, das seit Jahren in Österreich, Irland, USA und Deutschland weltweit für viele Skandale sorgte und nicht nur von der Sensations- und Fachpresse immer wieder gerne aufgegriffen wurde...“

„Zartbitter Köln“ berät seit mehr als 15 Jahren Institutionen, die zum Tatort sexueller Ausbeutung wurden. So kritisch man dem Zölibat gegenüberstehen mag, die breite Erfahrung von „Zartbitter“ entlarvt die Reduzierung der Täterschaft auf zölibatäre katholische Priester als Mythos, der zu einer grundlegenden Vernachlässigung eines ausreichenden Schutzes von Mädchen und Jungen vor sexuellen Grenzverletzungen führen kann.

Wie oft hört „Zartbitter“ z. B. von Mitgliedern anderer Glaubensgemeinschaften den trügerischen Seufzer der Erleichterung „Bei uns sind die Geistlichen verheiratet und unsere Kinder somit vor Missbrauch unserem Pfarrer sicher“! – Wie oft mussten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Zartbitter derart „naiven“ Gläubigen mitteilen, dass eben einer dieser vermeintlich ungefährlichen Menschen ihre Tochter/ihren Sohn missbraucht hatte!

„Zartbitter“ war in den letzten Jahren nicht nur mit Fällen sexueller Ausbeutung seitens katholischer Priester, sondern auch mit Fällen des Missbrauchs durch heterosexuell lebende evangelische Pfarrer konfrontiert – und vor allem mit zahlreichen Fällen sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen durch kirchliche Laien – wie z.B. Gemeindeferenten, Diakone, Gruppenleiterinnen, Jugendbetreuer, jugendlichen Meßdiener/innen oder ehrenamtlich tätigen Gemeindegliedern, die Mädchen und Jungen Kommunionunterricht erteilen oder als Koch mit auf Ferienfreizeiten fahren...“

Nicht nur in der katholischen Kirche, sondern auch in der evangelischen Kirche und anderen Glaubensgemeinschaften, in Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Sportverbänden, Jugendverbänden (wie z.B. Rotes Kreuz, Falken)... sind Kinder und Jugendliche darauf angewiesen, dass Erwachsene, ältere Jugendliche und Gleichaltrige ihre institutionelle Macht bzw. körperliche und intellektuelle Überlegenheit nicht zur Befriedigung ihrer sexuellen Bedürfnisse ausnutzen und Mädchen und Jungen missbrauchen.“

Soweit die Beobachtungen und Erfahrungen von Ursula Enders aus ihrer langen Beratungstätigkeit. Die Einschätzung der Verbandsvorsitzenden sowie das damit übereinstimmende Urteil der erwähnten Fachpsychiater hat aus meiner Sicht weitaus mehr Gewicht als die subjektiven Ansichten eines unterfränkischen Ex-Pfarrers und seines Fanclubs zu Hammelburg.

Felizitas Küble, Leiterin des KOMM-MIT-Jugend-Verlags und des Christoforuswerks in Münster